

Frank Wittig

## Krank durch Früherkennung

Warum Vorsorgeuntersuchungen unserer Gesundheit oft mehr schaden als nutzen

Nach seinem ersten *Spiegel*-Bestseller „Die weiße Mafia. Wie Ärzte und die Pharmaindustrie unsere Gesundheit aufs Spiel setzen“ legt der Wissenschaftsjournalist Frank Wittig mit diesem Buch seinen zweiten nach.

Er untersucht die vielfach von Ärzten empfohlenen und auch durchgeführten Früherkennungen auf Brust-, Prostata-, Haut- und Darmkrebs sowie den allgemeinen Gesundheitstest beim Arzt, auch als „Check-up 35“ bekannt. Ebenso durchleuchtet er IGeL-Pakete auf ihre Sinnhaftigkeit. Brisanz erhielt das Thema kürzlich, als bekannt wurde, dass es üblich ist, dass Ärzte angehalten werden, die Codierung der Krankheiten ihrer Patienten zu optimieren, damit die Krankenkassen höhere Beträge abrechnen können. Klar ist, dass solche Schlagzeilen, die Emotionen schüren, ausreichen, um einige Menschen von Ärzten fernzuhalten. Doch ist das auch wissenschaftlich vertretbar?

Seit vielen Jahren wird beispielsweise das Mammografie-Screening stark diskutiert. Auch das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) hat konstatiert, dass in zehn Jahren auf ein bis zwei gerettete Leben fünf bis sieben Überdiagnosen kommen. Laut IGeL-Monitor handelt es sich bei einer

Überdiagnose um eine „richtig erkannte Krankheit, die jedoch nicht auffällig geworden wäre, wenn man nicht nach ihr gesucht hätte“. Ebenso kommt der PSA-Test, mit dem man nach Prostatakrebs fahndet, nicht gut weg. Auch hier gibt es viele falsch positive Krebsdiagnosen mit möglichen Folgeschäden wie Impotenz und Inkontinenz. In den meisten Fällen lebten die Männer sehr gut mit diesem unerkannten Krebs und verstarben eher selten daran. Der in Praxen oft viel beworbene „Check-up 35“ zeigte bei 150.000 Studienteilnehmern keinen Einfluss auf die Sterblichkeit, zumal die Grenzwerte für den Blutdruck oder den Blutzucker immer weiter gesenkt werden.

Sind Früherkennungsuntersuchungen also eher überflüssig? Dazu hat der Autor eine klare Meinung. Er möchte fair aufklären, überlässt es aber dem Leser, seine Schlüsse aus dem Gelesenen zu ziehen. Ein reifer Ansatz, der sich angenehm von der üblichen grellen Werbung für die Vorsorgeuntersuchungen abhebt. Wenn Frank Wittig sich gegen eines wendet, dann dagegen, dass aus ökonomischen Gründen aus Gesunden Kranke gemacht werden. Er betont jedoch auch, dass Vorsorge im Einzelfall durchaus Leben retten kann.

Martina Eirich,  
Braunsbach



riva Verlag,  
München 2015,  
224 Seiten, 19,99 Euro

Penny Simkin, Phyllis Klaus

## Wenn missbrauchte Frauen Mutter werden

Die Folgen früher sexueller Gewalt und therapeutische Hilfen

Das Buch ist ein Grundlagenwerk über ein komplexes Thema und ein Ratgeber für die Heilung der Wunden betroffener Frauen. Der Weg fing in den USA in der Mitte der 1980er Jahre mit dem Feststellen eines Mangels an: fehlendes Wissen und unzureichende Forschung über die langfristigen Folgen, die ein Kindesmissbrauch nach sich ziehen kann und fehlende Kompetenz des medizinischen Fachpersonals. Die Erfahrung von Schwangerschaft und Geburt kann (nicht: muss!) an frühe Zustände von Ohnmacht, Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein erinnern und traumatische Zustände und Gefühle wieder hervorrufen.

Die Autorinnen sind seit Jahren in der Schwangerschaftsberatung, Geburtshilfe und Nachsorge tätig, auch mit Veröffentlichungen. Zwischen theoretischen Ausführungen und praktischer Anwendung nehmen sie die Lesenden mit in ihre Praxis. Sie berichten über ihre Erfahrungen mit Betroffenen, mit dem medizinischen Personal sowie über ihr aus der Fachliteratur erworbenes Wissen über emotionale und körperliche Folgen der sexuellen Gewalt und über posttraumatische Belastungsstörungen. Zahlreiche Berichte von Betroffenen werden zur Illustration als Fallvignetten in den Text aufgenommen



INTERNATIONAL  
PSYCHOANALYTIC  
UNIVERSITY

DIE PSYCHOANALYTISCHE UNIVERSITÄT IN BERLIN

In Berlin studieren. Persönliches Aufnahmeverfahren.  
In Voll- oder Teilzeit. Jetzt studieren, später zahlen.

Ich studiere Es!



- MA Psychologie
- MA Organisational Studies
- MA Integrierte Versorgung/Psychosen
- MA Psychoanalytische Kulturwissenschaften
- PSAID Promotionsbegleitprogramm
- BA Psychologie<sup>PLUS\*</sup>

\*Bei Erfolg ist das anschließende Masterstudium gesichert.



## Pflegeprofis vertrauen.

RHOMBO-MEDICAL® Produkte basieren auf Erkenntnissen der professionellen Pflege und wurden entwickelt für prophylaktische und/oder therapeutische Anwendungen in Kliniken, Pflegeheimen, Rehabilitationseinrichtungen und in der häuslichen Krankenpflege.

Vertrauen auch Sie den professionellen RHOMBO-MEDICAL®-Produkten und erleben Sie „Die Ruhe, die beweglich hält.“



Lück GmbH & Co. KG  
Vennweg 22  
46395 Bocholt  
www.rhomb-medical.de

**Lück**

und können den Lesenden sehr nahe gehen. Das Buch soll dazu beitragen, Ärzte, Pflegekräfte und Hebammen für eine feinfühligere Begleitung der Betroffenen zu qualifizieren, indem sie einen achtsamen Umgang erlernen und Retraumatisierungen vermeiden.

Das Werk gliedert sich in vier Teile: 1. Zunächst werden mögliche *langfristige Folgen eines sexuellen Kindesmissbrauchs* aufgezeigt und mögliche (nicht zwangsläufige) Auswirkungen auf eine spätere Schwangerschaft herausgearbeitet (z. B. schwangerschaftsbedingte Konflikte, Befürchtungen, Phobien und Ängste). „Viele Missbrauchsüberlebende haben aus nachvollziehbaren Gründen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Kontrollverlust, Hilflosigkeit, Nacktheit oder Einschränkungen ihrer Bewegungsfreiheit.“ Durch unbewältigte Kindheitstraumata können sich diese Schwierigkeiten verschärfen. Allerdings ziehen Missbrauchserfahrungen nicht zwangsläufig eine traumatische Geburt nach sich. – 2. *Kommunikation, Hilfe und Heilung*: Etlichen missbrauchten Frauen fällt es schwer, über das traumatische Geschehen zu sprechen. Viele Betreuerinnen trauen sich nicht, sich nach einem möglichen Missbrauch zu erkundigen. Selbsthilfemethoden für die Prävention und Bewältigung psychischer Gewalt, Geburtsberatung und Psychotherapie werden ausführlich dargestellt.

3. *Klinische Schwierigkeiten und Lösungen*: ausführliche Beschreibung der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer gynäkologischen Untersuchung. Im vierten Kapitel finden sich mehrere Fragebögen zur Selbstbeurteilung, zu Strategien für spezifische Triggerformen und zur Selbsteinschätzung des psychischen Befindens nach einer schwierigen Geburt. Zum Schluss ein kurzer Text zu postpartalen Stimmungsstörungen, Risikofaktoren, Symptomen und Genesung.

Die abschließende umfangreiche Literaturliste verzeichnet nur US-amerikanische Literatur, davon einige wenige Veröffentlichungen in deutscher Übersetzung.

Hans-Joachim Lenz,  
Freiburg i. Br.



Klett-Cotta Verlag,  
Stuttgart 2015,  
323 Seiten, 38 Euro

Edzard Ernst

## Homeopathy

### The Undiluted Facts

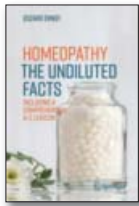
Ist es möglich, über Homöopathie noch einmal etwas Neues zu schreiben? Edzard Ernst gehört zu denen, die sich frühzeitig mittels eigener empirischer Studien und aktueller Literaturreviews um die Frage gekümmert haben, was an den verschiedenen Konzepten der sogenannten Alternativmedizin dran ist. Er war Inhaber des ersten Lehrstuhls für Komplementärmedizin in Exeter (Großbritannien). Jetzt im Ruhestand hat er sich vorgenommen, noch einmal, wie im Vorwort erläutert, sowohl für Laien als auch für Professionelle ohne allzu viel Fachjargon zu erläutern, was Homöopathie überhaupt ist und was von den befürwortenden wie ablehnenden Argumenten jeweils zu halten ist. Es geht um die Prinzipien der Homöopathie: Gleiches mit Gleichem behandeln, Potenzierung, Miasmen- und Krankheitslehre.

Das Buch handelt von Legenden, dazu zählt Ernst die Vorstellung, Homöopathie gehöre zur Naturheilkunde oder habe grundsätzlich keine Nebenwirkungen. Man erfährt, wer Homöopathie in welchen Ländern nutzt und wie die Regierungen dies regulieren. Die Entwicklung der Homöopathie von Hahnemann bis zur Gegenwart wird auf knappem Raum geschildert. Für welche Erkrankungen wird sie eingesetzt? Warum versteht Homöopathie sich als Alternative zur sogenannten Schulmedizin? Was bedeutet eigentlich Evidenz im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Nachweisen? Und wie argumentieren Gegner und Befürworter? Das alles lässt sich auf 60 Seiten in wunderbarem Englisch nachlesen – und zwar deutlich systematischer und übersichtlicher als beispielsweise in dem auch nicht schlechten Wikipedia-Artikel. Dann schließt sich ein knapp 80 Seiten langes Lexikon an, das wirklich alles, was für ein vertieftes Verständnis der Homöopathie nötig ist, enthält: von Verschlimmerung (aggravation) über das Arndt-Schulz-Gesetz, Konditionierung und den Hawthorne-Effekt bis zu Luc Montagnier, Signifikanz und Vitalismus.

Nun ist es kein Geheimnis, dass Edzard Ernst der Homöopathie kritisch gegenübersteht. Das Buch eignet sich aber meines Erachtens sehr gut als fundierte Basis für den heute ja wieder lebhaften Streit um die Verwendung und Finanzie-

rung der Homöopathie im deutschen Gesundheitswesen. Es hilft sehr, die eigenen Positionen zu überprüfen, außer man meint, das sei sowieso nicht nötig. Der Rezensent ist – das sei schließlich angemerkt – ein engagierter Kritiker der Homöopathie, der aber von der Lektüre profitiert hat: Hier spricht jemand, der wirklich alle Winkel dieses Konzeptes ausgeleuchtet hat.

Norbert Schmacke,  
Bremen



Springer International  
Publishing 2016,  
64 Seiten, 21,39 Euro

Wulf Bertram/Bernhard Siller  
**Der Igel Frederik**

Der Igel Frederik lebt vergnügt unter einem Brombeerbusch und lauscht mit Vorliebe den spannenden Erlebnissen der anderen Waldtiere, die ihn oft und gerne besuchen. Dabei liegt er genüsslich ausgestreckt auf seinem stacheligen Rücken und lässt sich die warme Sonne auf seinen flauschig weichen Bauch scheinen. Besonders genießt er es, wenn seine Freunde, allen voran das Igelmädchen Ida, dabei den Flaum seines zarten Bäuchleins kraulen. Dann wünscht er sich, dass er am ganzen Körper nur so eine empfindsame flauschige Haut hätte und bedauert es, dass sein Rücken stattdessen mit spitzen Stacheln gespickt ist. Er beschließt, sich nie wieder zusammenzurollen.

Welch bittere und lebensgefährliche Erfahrungen er machen muss, um seinen Panzer schätzen zu lernen, dabei aber nicht ins Gegenteil zu verfallen und sich der Welt nur noch als misstrauig zusammengeballte Stachelkugel zu präsentieren, erzählt der Arzt und Psychotherapeut Wulf Bertram in seinem liebevoll geschriebenen und von Bernhard Siller hinreißend illustrierten Kinderbuch.

Es thematisiert eine Fähigkeit, die es meist nicht nur für Kinder zu lernen gilt: Es geht um eine gesunde Nähe-Distanz-Regulation, um eine adäquate Balance zwischen Vertrauen und Misstrauen, die nicht immer leicht zu finden ist. Das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit wollen die meisten von uns genießen. Doch ein ausgeprägter Gutglauben beziehungsweise

eine unreflektierte Unvorsichtigkeit können uns schnell zum Verhängnis werden. Nur zu leicht verschlägt es uns dann in die extreme Gegenreaktion, in der wir jedes Zuwendungs- und Liebesangebot ängstlich abwehren, uns „einigeln“ und isoliert „verhungern“.

„Der Igel Frederik“ mit Sillers kunstvollen Illustrationen und Bertrams liebevoll verständlichem Schreibstil ist ein außergewöhnliches Bilderbuch, welches nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen Freude bereiten wird. Kinder werden es zunächst als kleine spannende Tiergeschichte verstehen, über deren Bedeutung für einen achtsamen Umgang mit seiner Umwelt man mit ihnen gut ins Gespräch kommen kann. Und wer mag, kann auch als Erwachsener eine kleine wertvolle „therapeutische“ Lebensweisheit herauslesen.

Dr. med. Samia Little Elk,  
Berlin



CMZ Verlag,  
Rheinbach 2015,  
32 Seiten, 12,95 Euro

Martina Sendera, Alice Sendera

**Chronischer Schmerz**

Schulmedizinische, komplementärmedizinische und psychotherapeutische Aspekte

Dieses Buch widmen wir unserem Rudel, allen Menschen und Tieren, die uns begleiten und die wir lieben. DANKE!“ Diese Widmung ließ mich erst mal stutzen, denn ich hatte ein Fachbuch zum chronischen Schmerz erwartet, keinen esoterischen Wegweiser. Deshalb vorweg: Es ist tatsächlich ein Fachbuch! Ganz offensichtlich motiviert und angetrieben von der angenehm wertschätzenden Haltung der beiden Autorinnen Menschen gegenüber, die unter chronischen Schmerzen oder genauer an der Chronischen Schmerz-erkrankung leiden.

Martina Sendera (Allgemeinmedizinerin und Psychotherapeutin) und Alice Sendera (Pädagogin, Psychologin und Psychotherapeutin) sind Vertreterinnen der Dialektisch Behavioralen Therapie (DBT), einer speziellen Form kognitiver Verhaltenstherapie. Gemeinsam veröffentlicht



Das Buch zeigt Zusammenhänge zwischen den Arbeitsbedingungen und der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit von pädagogischen Fach- und Leitungskräften am Arbeitsplatz Kita auf. Es unterstützt Kindertageseinrichtungen auf dem Weg zur gesundheitsfördernden Organisation.

2017, 202 Seiten, broschiert, € 16,95  
ISBN 978-3-7799-3313-7  
Auch als [E-Book](#) erhältlich



Die Einheit von Theorie und Praxis: Zunächst wird das Paradigma »Drogenmündigkeit« entwickelt, um dann Projektvorschläge aufzuzeigen, die mit wenigen Handgriffen schnell umsetzbar sind – also quasi das oft gewünschte Rezeptbuch.

2017, 216 Seiten, broschiert, € 34,95  
ISBN 978-3-7799-3394-6  
Auch als [E-Book](#) erhältlich



ten sie auch schon andere Ratgeber, zu Themen wie Borderline oder „Trauma und Burnout in helfenden Berufen“. Auf der Homepage von Martina Sendera finden sich Therapie-, Beratungs- und Kursangebote zu Stressmanagement, Achtsamkeit, Krisenbewältigung, Skills-Training oder Umgang mit chronischem Schmerz.

Das Buch vermittelt zunächst in allgemein verständlicher Sprache, wie chronischer Schmerz entsteht und diagnostiziert wird. Zudem werden epidemiologische und kulturspezifische Aspekte beleuchtet, dies alles allerdings sehr knapp auf insgesamt 30 Seiten. Zum Weiterlesen enthält jeder einzelne Abschnitt weiterführende Literaturangaben. Die Autorinnen betonen grundsätzlich, dass die Unterscheidung zwischen körperlichem und seelischem Schmerz im Kontext des chronischen Schmerzes nicht sinnvoll sei, weshalb sie biopsychosozialen Konzepten den Vorzug geben, in Verknüpfung mit multimodalen Therapieansätzen.

Im zweiten Teil des Buchs (gut 100 Seiten) werden exemplarisch verschiedene Krankheitsbilder beschrieben, die als „typisch“ für den chronischen Schmerz gelten (z. B. Kopf- oder Rückenschmerz) oder die von chronischen Schmerzen begleitet werden (wie etwa Osteoporose oder Tumorerkrankungen). Die Auswahl scheint hier eher zufällig getroffen worden zu sein, so fehlt zum Beispiel Rheuma. Jede dieser zum Teil sehr knappen Schilderungen ist mit Therapiehinweisen versehen, einige bis hin zu Medikamentenangaben, inklusive ihrer Dosierung. Dieses scheint fragwürdig, da es sich hier nicht um ein medizinisches Lehrbuch im engeren Sinne handelt. Die Abschnitte „Schmerztherapie im Alter“ und „Palliativmedizin“ fallen ganz aus dem Raster „Krankheitsbilder“ und bleiben zudem sehr an der Oberfläche.

Den interdisziplinären und multimodalen Behandlungsansatz stellen die Autorinnen im dritten Teil auf ebenfalls 100 Seiten vor – er bildet das Herzstück ihres Buchs. Vor allem Psychotherapien und Selbststärkungsmethoden werden ausführlich erläutert und in ihrer Anwendung beschrieben. Außerdem werden neuro-modulare Verfahren, Elektrotherapie, Physio- und Ergotherapie, die Traditionelle Chinesische Medizin sowie komplementäre Ansätze (Homöopathie, tiergestützte Therapie und anderes mehr) zum Teil dargestellt, zum Teil nur erwähnt. Die Vielfalt der Therapieverfahren und die Notwen-

digkeit ihres Ineinandergreifens im Sinne einer ganzheitlichen Sicht auf den betroffenen Menschen werden jedoch deutlich.

Das Buch kann als Einführung in die Thematik des chronischen Schmerzes empfohlen werden, gerade weil es so breit angelegt und allgemein verständlich geschrieben ist. Insofern eignet es sich zur Orientierung und Veranschaulichung. Die genannten Einschränkungen verweisen auf die Notwendigkeit, sich bei Bedarf mit der spezifischen Fachliteratur vertieft zu befassen.

Dr. Monika Zoega,  
Hannover



Springer-Verlag,  
Wien 2015,  
268 Seiten, 29,17 Euro

Raimund Geene, Michael Reese

## Handbuch Präventionsgesetz

Neuregelung der Gesundheitsförderung

Im Jahr 2015 war es endlich so weit. Nach drei gescheiterten Anläufen wurde endlich ein Präventionsgesetz verabschiedet, das in Teilen 2015 und dann in seinen finanzwirksamen Teilen 2016 in Kraft getreten ist. Es gibt der Prävention in Deutschland eine neue, kooperative und an Gesundheitszielen orientierte Grundarchitektur.

Mit der Nationalen Präventionskonferenz besteht nun eine Steuerungsinstanz, die für eine nationale Präventionsstrategie mit gemeinsamen Zielen und Handlungsfeldern verantwortlich ist und über den Lauf der Dinge auch durch einen parlamentspflichtigen Präventionsbericht in jeder Legislaturperiode Rechenschaft abzulegen hat. Den konzeptionellen Rahmen stecken die von der Nationalen Präventionskonferenz formulierten „Bundesrahmenempfehlungen“ ab. Auf Länderebene werden zwischen den Sozialversicherungsträgern und den zuständigen Landesstellen Landesrahmenvereinbarungen abgeschlossen, um regionalen Bedarfen besser nachzukommen. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wird mit Qualitätssicherungsaufgaben beauftragt und die Bundesvereinigung für

Prävention und Gesundheitsförderung organisiert mit einem Nationalen Präventionsforum einen zivilgesellschaftlich geöffneten Kommunikations- und Vernetzungsprozess. Etwas mehr Geld kommt auch ins System, 7 Euro sollen künftig pro Versicherten für Leistungen nach dem Präventionsgesetz ausgegeben werden. Das ist nicht die Welt, aber ein Anfang.

Man kann an dem Gesetz vieles kritisieren, etwa dass die oft zitierte Strategie „Health in all policies“ nicht gut umgesetzt wird, weil das Gesetz primär nur die Krankenkassen in die Pflicht nimmt, oder dass der Öffentliche Gesundheitsdienst als eine der maßgeblichen präventiven Strukturen auf der lokalen Ebene schauen kann, dass er künftig nicht am Katzentisch der Prävention sitzt. Aber insgesamt war es ein überfälliger Schritt und das Gesetz bietet die Basis, Prävention und Gesundheitsförderung in den nächsten Jahren in einem positiven Sinne weiterzuentwickeln. Es kommt eben darauf an, was die Beteiligten jetzt daraus machen.

Ein Gesetz nutzen, setzt voraus, es zu kennen. Raimund Geene und Michael Reese von der Hochschule Magdeburg-Stendal haben ein Werk vorgelegt, in dem sie minutiös die einzelnen Passagen des Gesetzes in ihrer Textgenese vorstellen, die Gesetzesbegründung dazu stellen und jeweils mit kurzen Erläuterungen versehen. Hilfreich ist auch die Synopse zu den präventionsorientierten Gesetzesänderungen jenseits der §§ 20 ff Sozialgesetzbuch V, etwa im Kinder- und Jugendhilferecht oder im Pflegerecht, da diese Aspekte leicht aus dem Blickfeld geraten. In der Einleitung gibt es einen kompakten Überblick über die wesentlichen Regelungsinhalte des Gesetzes sowie einen kurzen Rückblick auf seine Entstehungsgeschichte. Wer zum Verlauf der Dinge etwas mehr wissen will, dem seien die Aufsätze von Luetkens in der Zeitschrift *Prävention* 2/2014 und Meierjürgen et al. in der Zeitschrift *Prävention und Gesundheitsförderung* 4/2016 sowie die detaillierte Chronik im *Highlights*-Magazin 18/2015 empfohlen. Im Anhang des Buches werden zudem der Beschluss des Rechnungsprüfungsausschusses des Bundesrechnungshofs aus dem Jahr 2010, der wichtige Impulse zur Qualitätssicherung in der Prävention gab, die Landesrahmenvereinbarung Sachsen aus dem Jahr 2016 und die Bundesrahmenempfehlungen aus dem Jahr 2016 dokumentiert.

Das Handbuch von Geene/Reese ist kein juristischer Kommentar, sondern eine inhaltlich orientierte Aufbereitung des Präventionsgesetzes. Kleinere Fehler, etwa dass die Landesrahmenvereinbarung Thüringens fälschlicherweise auf den 24.3.2016 datiert und als erste ihrer Art präsentiert wird (S. 178), dass sich die Landesrahmenvereinbarungen auch auf die Erstellung des Nationalen Präventionsberichts beziehen würden (S. 172) oder der Gesetzentwurf vom Februar 2005 als „Antrag“ bezeichnet wird, sollten bei einer zweiten Auflage bereinigt werden. Dessen ungeachtet ist das Buch hilfreich, um sich schnell über das Gesetz zu informieren – als „Einsteigerhilfe“ sicher eine gute Anschaffung.

*Dr. Joseph Kuhn,  
Dachau*



Mabuse-Verlag,  
Frankfurt am Main 2016,  
350 Seiten, 34,95 Euro

Anja Dietrich, Daphne Hahn u. a. (Hg.)

## 40 Jahre Psychiatrie-Enquete

Blick zurück nach vorn

Die von der deutschen Bundesregierung beauftragte Psychiatrie-Enquete legte 1975 ihren Abschlussbericht vor. Vorangegangen war eine vierjährige intensive Arbeitsphase, die 1971 mit 19 Mitgliedern gestartet wurde. Im Laufe der Zeit wurden 192 Tagungen durchgeführt, 24 Untersuchungen und 21 Gutachten vergeben sowie sechs Informationsreisen ins Ausland unternommen. Anlass für die Einsetzung der Enquete waren die teilweise nicht menschenwürdigen Lebensumstände psychisch Erkrankter in auch baulich unzureichenden Großkrankenhäusern. Der „Zeitgeist“ der Studenten- und Bürgerbewegung der 1960er Jahre spielte ebenso eine Rolle für die zunehmende Sensibilität beim Thema Psychiatrie.

Mit dem Rückblick nach 40 Jahren ist es den HerausgeberInnen des Sammelbandes sehr gut gelungen, nicht nur die Verbesserungen zu schildern, die sich in der Folge der Veröffentlichung für die PatientInnen, ihre Angehörigen sowie die

helfenden Berufe in der Psychiatrie ergeben, sondern ebenfalls zu reflektieren, welche Ziele nicht erreicht wurden. Gut 40 AutorInnen erläutern anhand einzelner Aspekte, wie die Empfehlungen der Psychiatrie-Enquete umgesetzt wurden, nicht ohne dabei auch einen kritischen Blick auf die aktuelle Situation zu werfen.

Das Buch gliedert sich in einen einführenden sowie fünf weitere Teile: die Organisation psychiatrischer Institutionen, die Erklärungs- und Bedeutungssysteme der psychiatrischen Wissenschaft, die Methodik der Behandlung, der Status/das Selbstkonzept der NutzerInnen, der Status der Professionellen und ihr Verständnis von Professionalität. Mit dieser Systematik gelingt es den HerausgeberInnen, die 35 Kapitel mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen, Ansätzen und Erfahrungen sinnvoll zu gliedern.

Einige AutorInnen waren bereits in den 1970er Jahren in der Psychiatrie aktiv, andere kamen erst später mit ihr in Berührung. Wie die Auswirkungen der Psychiatrie-Enquete bewertet werden, ist daher auch recht unterschiedlich. Zusammenfassend lässt sich jedoch sagen, dass nicht alle hohen Ziele von damals erreicht wurden, besonders die immer noch fehlende Personenzentrierung der Angebote, mangelnde Koordination, fehlende Kooperation der Beteiligten sowie große regionale Unterschiede in der Versorgung werden kritisiert.

Das Buch lässt sich gut lesen. Den sechs Teilen des Buches sind jeweils kurze Abschnitte aus der Psychiatrie-Enquete von 1975 vorangestellt. Diese kleinen Einführungen sowie die sinnvolle Untergliederung aller Kapitel in einem ansprechenden Layout unterstützen das Lesen. Alle Kapitel sind mit einem Literaturverzeichnis versehen und geben interessierten LeserInnen die Möglichkeit, sich in einzelne Themen genauer einzulesen. Daher hat der Sammelband einen hohen Informationswert für alle, die sich einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Psychiatrie in ihrem gesellschaftlichen Kontext verschaffen wollen.

*Mathilde Hackmann,  
Hamburg*



Psychiatrie Verlag,  
Köln 2015, 504 Seiten,  
39,95 Euro

Jetzt neu!

144 Seiten · DIN-A4 Format · Kartoniert € 12,90 | ISBN 978-3-406-69834-7



## Damit sind Sie auf der sicheren Seite

### Alles in einem Ratgeber

- Vorsorgevollmacht
- Sorgerechtsverfügung
- Patientenverfügung
- Erbfall-Regelungen
- Meine Daten für den Ernstfall

### Mit rechtssicheren Formularen

- Die von Gerichten anerkannte Verbindung der Formulare zu einem Dokument verhindert Täuschungsmanöver effektiv.

### In höchster Qualität

- Von Deutschlands führendem juristischen Fachverlag C.H.BECK
- Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz

### Jetzt im Buchhandel

Verlag C.H.BECK oHG · 80791 München  
Preise inkl. MwSt. | 166749



## IM ALTER KRANK SEIN IST NICHTS FÜR SCHWACHE NERVEN



272 Seiten, gebunden, € 19,95 D  
ISBN 978-3-407-86436-9  
Auch als **E-Book** erhältlich

Der Journalist Raimund Schmid deckt in diesem Buch die fatalen Mechanismen im deutschen Gesundheitssystem auf, denen kranke alte Menschen ausgeliefert sind: schädliche Therapien, zu viele Medikamente, zu wenig Zeit und Beratung. Bei seiner Recherche quer durch Deutschland hat Schmid aber nicht nur die Missstände in der Altersmedizin kennengelernt, sondern ist auch auf Beispiele gestoßen, wie eine auf die Bedürfnisse alter Menschen ausgerichtete Gesundheitsleistung aussehen kann. Er benennt klar, was angesichts des demografischen Tsunamis nicht nur jeder Einzelne, sondern die Gesellschaft praktisch, politisch und präventiv tun muss. Und zwar heute.

Leseprobe auf  
[www.beltz.de](http://www.beltz.de)

**BELTZ**

Gerd Schuster

## Heim und Heimweh

Zur Sehnsucht alter Menschen an einem befremdlichen Ort

**W**ie kommen alte Menschen mit dem Umzug in eine Pflegeeinrichtung, mit dem Verlassen des vertrauten Zuhauses zurecht? Welche Rolle spielt die Sehnsucht in Zusammenhang mit dem endgültigen Verlassen der bisherigen Wohnung und des angestammten Wohnumfelds und warum führt dieser Abschied häufig zu existenziellen Krisen? Diesen und ähnlichen Fragestellungen geht der Pflegewissenschaftler, Psychologe und Theologe Gerd Schuster in seinem Buch nach. Nach langjähriger Tätigkeit in unterschiedlichen Führungspositionen im Bereich der Altenhilfe leitet er gegenwärtig das Forschungsinstitut für Bildung, Altern und Demografie in Bamberg. Über die schrittweise Annäherung an die Kultur der Institution beschreibt er anschaulich die emotionale Welt der Betroffenen.

Nach einem einleitenden Kapitel skizziert Schuster den aktuellen Stand der Heimweh-, Nostalgie- und Sehnsuchtsforschung sowie Forschungsansätze zur Befindlichkeit alter Menschen im Pflegeheim, um in der Folge psychologische und soziologische Perspektiven zu Alter und Altern aufzuzeigen. Es folgt eine Darstellung der Institution Pflegeheim als Wohn- und Arbeitswelt. Danach beschreibt er sein Forschungsprojekt bezüglich Zielsetzung, Fragestellung, Methodik und Struktur. Die Projektergebnisse und deren Diskussion findet der Leser im Anschluss. Das letzte Kapitel schließlich zeigt unter anderem Implikationen der dargestellten Forschungsergebnisse für die Praxis und den aus der Warte des Autors bestehenden weiteren Forschungsbedarf hinsichtlich der behandelten Thematik.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass Forschern, denen es gelingt, überhaupt Zugang zu dem Forschungsfeld stationärer Einrichtungen der Altenhilfe zu finden, Anerkennung zu zollen ist. Erfahrungsgemäß gilt es hier, im Vorfeld eine ganze Reihe von Vorbehalten, Sorgen, Befürchtungen und Verunsicherung zu beschwichtigen, und zu beseitigen. Dabei ist stets zu beachten, dass personenbezogene und ethische Rechte, Belange und Grenzen (Würde, Intimität, Scham etc.) nicht verletzt und überschritten werden.

Was das konkrete Vorgehen anlässlich des vorgestellten Forschungsprojekts anbelangt, ist darüber hinaus die zur Anwendung gebrachte Methodik positiv zu erwähnen, die sich grundsätzlich an den qualitativen Prinzipien der Grounded Theory orientierte und sich im Einzelnen einer angemessenen Auswahl von Ansätzen bediente. Auf diese Weise konnte zum einen sichergestellt werden, dass die benötigte Nähe des Forschungsprozesses zu dem zu erforschenden „Feld“ gegeben war. Zum anderen war dieses Vorgehen insofern effektiv, als das Ziel, die Lebenswelt alter Menschen in Pflegeheimen und deren Deutungs- und Sinnfindungsstrategien zu erforschen, erreicht wurde und zu interessanten Erkenntnissen führte. Zudem werden diese in der Veröffentlichung in einem sehr leserfreundlichen Stil vermittelt.

Die präsentierten Ergebnisse sollten auch Mut machen, sich verstärkt – qualitativer Methoden in der Gerontologie und den Pflegewissenschaften zu bedienen;

– mit Fragen des Forschungsdesigns und methodischen Vorgehens in hoch sensiblen Feldern wie stationären Altenhilfeeinrichtungen zu befassen;

– geriatrisch, gerontopsychiatrisch und psychosomatisch relevanten Aspekten der Heimwehforschung zuzuwenden.

Gerd Schusters Buch kann aufgrund seiner Thematik, seines breit gefächerten, kompetent aufbereiteten Inhalts und – last, but not least – wegen seines hohen, ansprechenden sprachlichen Niveaus bestens empfohlen werden. Nach Ansicht des Rezensenten hätte es dem Werk allerdings gutgetan, wenn der Autor an geeigneter Stelle seine Darstellungen und Ausführungen (stärker) mit Gedankengängen, Argumenten und Erkenntnissen aus dem Fundus der Phänomenologie, der verstehenden Soziologie sowie der Psychoanalyse hinterlegt und in Zusammenhang gebracht hätte.

*Harald Blonski,  
Sendenhorst*



Mabuse-Verlag,  
Frankfurt am Main 2016,  
313 Seiten, 42,95 Euro